

Alheide Sieß rettete mit ihrem Verein „Freundschaftsbrücke Nicaragua“ tausende Kinder aus dem Elend

Ein 92-jähriger Engel für die Ärmsten der Armen

Bittere Not leiden viele Kinder in Nicaragua, einem der ärmsten Länder der Erde. Die Öffentlichkeit schaut weg, nicht aber die heute 92-jährige Alheide Sieß. Sie ergriff schon vor 30 Jahren die Initiative, das Elend zu lindern. Eine Erfolgsgeschichte, die zu Tränen rührt



Schulbildung, saubere Kleidung, täglich etwas zu essen: Das ist für viele Kinder in Nicaragua nicht selbstverständlich

Verwahrloste Kinder suchen auf einer Müllkippe nach Nahrung. Wenn Pastor Josué Campos (50) dem Publikum dieses Foto aus seiner Heimat zeigt, werden seine Augen feucht. „Meine Frau hat mir eingeschärft, nicht zu weinen“, entschuldigt er sich, wenn er in deutschen Kirchengemeinden von der Arbeit des Vereins „Freundschaftsbrücke Nicaragua“ berichtet. Es hilft nichts, die Tränen fließen dennoch regelmäßig. Pastor Campos betreut in Nicaraguas Hauptstadt Managua die Arbeit der „Freundschaftsbrücke“. Dieser kleine Verein aus Ettlingen bei Karlsruhe leistet Großes in dem verarmten mittelamerikanischen Staat. Eine enorme Zahl Kinder holten die Deutschen und ihre Mitarbeiter bisher in Nicaragua aus dem schlimmsten Elend heraus, in die von ihnen unterhaltenen Schulen oder in ein Zu-

fluchtshaus für Waisen. Und retteten sie dort vor Hunger, Drogensucht, Prostitution, Gewalt und Missbrauch. Bis jetzt sammelte die „Freundschaftsbrücke“ annähernd zweieinhalb Millionen Euro Spenden und verschaffte damit schon rund 2800 Kindern eine Zukunft. Zu verdanken haben sie das der heute 92-jährigen Alheide Sieß aus Ettlingen. Die 1922 Geborene hat bereits selbst acht Kinder großgezogen und erleben müssen, wie ein neuntes im Alter von 14 Jahren tragisch starb. Als Alheide Sieß 62 Jahre alt war – ein

Alter, in dem andere ihre Lebensbilanz ziehen –, strotzte die tief religiöse Frau noch vor Tatendrang. Die Kinder waren aus dem

Haus, und sie grübelte, ob sie nun Theologie studieren oder als Betreuerin nach Bethel gehen sollte. Es kam ganz anders. Alheide Sieß drückt das so aus: „Mein Chef hat mir einen Auftrag gegeben.“ Ihren Chef, so nennt die 92-Jährige Gott.

Ein Sohn von Alheide Sieß arbeitete damals in Nicaragua in der Entwicklungshilfe. Bei einem Besuch wurde sie auf die Zustände in dem bettelarmen Land

Cynthia (5) und Angel (6): zwei der vielen Kinder, denen die „Freundschaftsbrücke“ beistand



aufmerksam. „Als ich diese zerlumpten Kinder sah, Drogen schnüffelnd auf der Straße sitzend, da wusste ich, dass ich etwas unternehmen musste“, berichtet sie.

Ihr Erbe ging in die Projekte

Anhand einer spanischen Bibel brachte sie sich selbst die Landessprache bei. Ihrer Freundin Sonia Caranza, Erzieherin aus Managua, eröffnete sie ihren Plan: „Du machst eine Vorschule für diese Kinder auf. Ich bezahle dich.“ Woher das Geld kommen sollte, war völlig offen. Was Alheide Sieß selbst nur ungerne heute erwähnt:



Bis heute kämpft Alheide Sieß gegen das Elend der Straßenkinder von Nicaragua

Ihr Erbe floss vollständig in das Projekt.

Mitstreiter fand sie zuhause bald in politisch Interessierten und beim Evangelischen Frauenbund, in dem sie damals sehr aktiv war. „Das können Sie mal googeln“, lacht die diskussionsfreudige Alheide Sieß.

Noch vor sechs Jahren, mit 86, hat sie „ihre“ Kinder in Nicaragua besucht. Bis heute lässt sie sich stets auf dem Laufenden halten. „Sie ist das Herz und die Seele des Vereins“, sagt Waltraud Klein-Hanagarth, die zweite Vorsitzende der „Freundschaftsbrücke“.

„Eine großartige Person“, findet Milton Antonio Hernández (26) aus Los Brasiles bei Managua, der noch ein kleiner Junge war, als er „Doña Alheide“ erstmals begegnete. „Sie hat den Mut gehabt, die Armut in unserem Land nicht nur zu sehen, sondern etwas dagegen zu unternehmen.“

Milton war selbst Opfer der Armut. Seinen Vater kennt er nicht. Die viel-



Milton Hernández will die Hilfe zurückgeben

köpfige Familie lebte in einer Behausung aus Plastikplanen und musste sich von dem ernähren, was die Mutter durch Wäschewaschen verdiente: einen Euro am Tag. „Es gab bei uns nicht immer etwas zu essen“, berichtet Milton. Erst im Zufluchtshaus der „Freundschaftsbrücke“ lernte er ein sauberes Heim kennen, wo er ohne Angst und Hunger leben konnte. Milton schaffte es bis zum Abitur und absolviert jetzt in Freiburg ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) bei einer Behinderteneinrichtung. „Ich bin glücklich, einen Teil der Hilfe zurückgeben zu können, die ich aus Deutschland erfahren habe“, bekennt er.

Damit die Arbeit der „Freundschaftsbrücke“ weiter geht, müssen monatlich ca. 14.000 Euro aufgebracht werden. Der Verein arbeitet effizient: Die Verwaltung kostet nicht einmal ein Prozent der Einnahmen. Dennoch bangt Waltraud Klein-

Hanagarth oft, ob das Geld im nächsten Monat reichen wird.

Alheide Sieß setzt da felsenfest auf ihren Chef ganz oben. „Wer auf Gott vertraut, wird erleben, dass er das Vertrauen verdient“, sagt sie laut.



Kontraste: Reiches Viertel in Granada (o.) und die vom Erdbeben zerstörte Fahrradwerkstatt der „Freundschaftsbrücke“ (l.)



Die „Freundschaftsbrücke“

Der Verein „Freundschaftsbrücke Nicaragua“ wurde 1986 von Alheide Sieß in Ettlingen (Baden-Württemberg) gegründet. Die aktiven Mitglieder betreiben heute folgende Projekte in Nicaragua:

■ **Unterstützung von extrem armen Familien.** Finanzielle Unterstützung soll den Kindern den Schulbesuch ermöglichen. Zudem werden die Familien individuell beraten, um Wege aus der Armut zu finden.

■ **Betrieb von drei Schulen mit Vorschule.** Rund 600 Kinder werden dort bis zur sechsten Klasse unterrichtet und zum Teil auch mit Essen versorgt. Im Gegensatz zu staatlichen Einrichtun-

gen nehmen die Schulen der „Freundschaftsbrücke“ auch körperbehinderte Kinder auf.

■ **Das Zufluchtshaus „Punte de Amistad“.** Obdachlose, misshandelte und traumatisierte Kinder finden hier ein Heim und Betreuung. ■ **Fahradwerkstatt.** Gebrauchte Fahrräder werden nach Nicaragua geschickt, dort aufgearbeitet und verkauft. Die Erlöse fließen in die anderen Projekte.

■ **Spendenkonto:** Sparkasse Karlsruhe, BLZ 660 501 01, Konto: 1 24 16 29. IBAN: DE94 6605 0101 0001 2416 29; BIC: KARSDE66. ■ **Internet-Seite:** www.freundschaftsbruecke-nicaragua.de



Alheide Sieß 1995 mit Milton Hernández (vorn, weißes Shirt) und anderen Kindern im „Zufluchtshaus“

Nicaragua

Der mittelamerikanische Staat gehört zu den ärmsten Ländern der Erde. Fast jeder zweite der 5,5 Millionen Einwohner muss dort von weniger als zwei Euro am Tag leben. In den ländlichen Gebieten ist der Anteil der Armen noch höher. Zwar verzeichnete der Staat zuletzt ein bescheidenes Wachstum, doch profitierten davon in erster Linie die wenigen Wohlhabenden. Nach wie vor gibt es zu wenige Schulen und zu wenige

Lehrer. Auch Naturkatastrophen beuteln das Land: Erst im April dieses Jahres beschädigte und zerstörte ein Erdbeben viele Gebäude, auch die Fahrradwerkstatt und eine Schule der „Freundschaftsbrücke“.

